

VCI fordert stärkere öffentliche Forschungsförderung für die Elektromobilität

Chemie wird E-Autos auf Touren bringen

Eine Million Elektroautos sollen bis 2020 auf deutschen Straßen rollen. Das ist das ehrgeizige Ziel der Bundesregierung. Und dafür stellt sie in den kommenden zwei Jahren in einem staatlichen Forschungs- und Entwicklungsprogramm eine Milliarde Euro zur Verfügung. Doch die Förderung kommt nur schleppend in Gang. In seinem Positionspapier zur Elektromobilität drängt der VCI nun, die öffentliche Förderung für die Elektromobilität zügig zu verstärken.

Andere Länder machen es vor: Die USA planen, in den nächsten zehn Jahren 150 Milliarden US-Dollar in die Energietechnologie zu investieren. Zusätzlich will die amerikanische Regierung zwei Milliarden US-Dollar für fortschrittliche Batterie-Technologien und Komponenten für Elektrofahrzeuge ausgeben. Und China hat bereits 60.000 Elektrofahrzeuge in elf Städten mit 2,4 Milliarden Euro gefördert.

Geht es nach dem Willen der Bundesregierung und der Wirtschaft, soll Deutschland der internationale Leitmarkt und Leitanbieter für Elektromobilität werden. Aus gutem Grund: Die Elektromobilität wird ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Wachstumstreiber für

Deutschland werden. Sie wird Märkte erschließen und dadurch Arbeitsplätze in der deutschen Automobil-, Chemie- und Zulieferindustrie sichern. Der Chemieindustrie fällt dabei eine herausragende Rolle zu: Sie wird nämlich als „Starthilfe“ neuer Technologien entscheidend zum Erhalt der Wertschöpfungskette Automobil am Wirtschaftsstandort Deutschland beitragen. Deshalb fordert der VCI in seinem Positionspapier, die Chemie als starken Partner in alle Förderaktivitäten einzubeziehen. Wichtig sei nach Auffassung des Verbandes auch, die öffentliche Forschungsförderung zur Elektromobilität zu verstärken und vor allem den Maßnahmenkatalog der Nationalen Plattform Elektromobilität rasch und vollständig umzusetzen.

PRODUKTIONSFORSCHUNG INTENSIVIEREN

Die Produktionskosten der Batterie- und Brennstoffzellen werden darüber entscheiden, ob sich künftig auf den Straßen dieser Welt Elektroautos erfolgreich tummeln werden. Um die bislang sehr hohen Herstellungskosten dieser Fahrzeuge zu reduzieren, müsse die Produktionsforschung erheblich intensiviert werden, betont der VCI. Denn ein Haupthindernis für die Entwicklung preiswerterer Batterien und Brennstoff-

zellen liege in der hohen Kapitalintensität und dem hohen technischen Risiko der einzelnen Schritte der Produktion.

Darüber hinaus müsse auch die Material- und Werkstoffforschung in Deutschland weiterentwickelt und besser koordiniert werden. So plädiert der VCI beispielsweise dafür, das WING-Programm des Bundesforschungsministeriums fortzuführen und auszubauen (Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft). Schließlich sind neue Materialien die Basis für technische Entwicklungen und notwendige Technologiesprünge. Und vor allem die Chemie wird mit neuartigen Leichtbaumaterialien, modernen Werkstoffen und Komponenten für Batterien, Wasserstoffspeichern oder Membranen für Brennstoffzellen die Elektromobilität auf Touren bringen.

Monika von Zedlitz (zedlitz@vci.de),

Dr. Martin Reuter (reuter@vci.de)

Leserservice:

Das VCI-Positionspapier „Forderungen der chemischen Industrie zur Elektromobilität und zur Mobilität von Morgen“ finden Sie unter: www.vci.de/Themen/Energie-Klima-Rohstoffe/Elektromobilitaet.



2020 Alltag?
Strom tanken in Reihe.